

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 395

Artikel: Ich bin dein Mensch : von Maria Schrader
Autor: Hanich, Julian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mensch datet Maschine. Und plötzlich entdeckt man im digitalen Gegenüber die Menschlichkeit. Diese Komödie spürt den Verschmelzungen unseres Jahrhunderts mit der Technik auf erfrischende Weise nach.

Tom ist toll: Er sieht gut aus, hat tiefblaue Bradley-Cooper-Augen, einen niedlichen britischen Akzent und tiptoppe Manieren. Nach dem Aufstehen steht schon das Sekt-Frühstück bereit, abends flackern Kerzen an der Rosen-umflorten Badewanne. Und er beherrscht sogar den Konjunktiv im Deutschen perfekt. Ist er nicht ein Traum?

Alma sieht das anders. Die Berliner Wissenschaftlerin, seit einiger Zeit wieder single, findet Typen wie Tom total nervig: Auch wenn er äusserlich der Perfektion nahe kommt, sieht sie in ihm vor allem eine Kitschmaschine. Und mal ehrlich: Wem würden Feel-Good-Kerle, die «Alles klärchen?» sagen, nicht die Laune verderben? Doch um Forschungsgelder genehmigt zu bekommen, lässt sich Alma auf ein Experiment ein: Sie wird drei Wochen mit Tom verbringen und am Ende einen wissenschaftlichen Bericht über ihn verfassen. Einen Bericht? Nun, Tom ist zwar ein gewandter Tänzer, aber statt Rhythmus hat er ausschliesslich Algorithmus im Blut. Sein Name klingt nicht nur wie die Hälfte eines bekannten Navigationssystems – er ist tatsächlich maschinengesteuert: Alma ist echt, Tom aber ist ein Roboter.

So sieht sie aus, die Grundkonstellation von Maria Schraders Komödie Ich bin dein Mensch, die im sonnigen Berlin-Mitte der Gegenwart Themen der nahen Zukunft in Angriff nimmt. Wie zuletzt Her, Ex Machina oder Blade Runner 2049 kleiden Schrader und ihr Co-Drehbuchautor Jan Schomburg ur-

alte Themen in neues Gewand. Dass Alma am Pergamonmuseum forscht, ist sicher kein Zufall in einem Film, der entschlossen den Pygmalion-Galatea-Mythos umdreht. Von Kameramann Benedict Neuenfels in helle, manchmal leicht überbelichtete, gelegentlich auch mit Weichzeichner verfremdete Bilder getaucht, wirft der Film Fragen auf über menschliche Perfektions-

Welt konkurriert hat. Manches daran ist albern, vieles pointiert, nicht Weniges sofort anschliessbar an das, was uns im Jahr 2021 umtreibt. Schliesslich leben wir in Zeiten von Parship, ElitePartner und anderen Algorithmus-betriebenen Vermittlungsagenturen, die das Verlangen nach dem astreinen Gegenüber zu stillen versprechen; in Zeiten von Amazon, Alibaba und anderen Online-Versandhäusern, die das Prinzip des Belohnungsaufschubs untergraben und sofortige Wunschbefriedigung verheissen; in Zeiten von MacBook-Laptops und Samsung-Galaxy-Telefonen, die uns ein Nachdenken über unsere symbiotische Verschmelzung mit Objekten abverlangen.

Nicht zuletzt Maren Eggert, die an der Berlinale für ihre Darstellung der Alma als beste Schauspielerin ausgezeichnet wurde, und Dan Stevens als Tom erleichtern den Zugang zu diesen Fragen erheblich. Der Clou: Tom, die seelenlose Kreatur, entwickelt sich durch maschinelles Lernen langsam zu einem menschelnden Wesen mit Ecken und Kanten. Und da wird dann spannend: Wollen wir einer künstlichen Intelligenz, die uns bis aufs Haar gleicht, das Menschsein absprechen? Und was macht es mit uns, wenn wir dauerhaft von Mensch-Maschinen umgeben sind? Ich bin dein Mensch weicht einer Antwort am Ende etwas unentschlossen aus. Die Konventionsmaschinerie der romantischen Komödie behält – leicht automatenhaft – die Oberhand. Julian Hanich

VON MARIA SCHRADER

ICH BIN DEIN MENSCH



on, die Welt als Wille und Vorstellung, Narzissmus, Hedonismus und Utilitarismus. Und: Muss unser Verhalten immer nutzenfokussiert sein? Auch hierzu haben sich die Drehbuchautor*innen etwas einfalten lassen: Alma arbeitet nämlich mit ihrer Forschungsgruppe an einem Aufsatz, in dem sie zeigen wollen, dass Lyrik und Metapher viel früher in der Welt waren und Poesie schon lange mit dem dominanten zweckorientierten Zugang zur